KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Freienbach, Faktorei Bäch 29.018

Objekt-Adresse: Seestrasse 41, 8806 Bäch

Einstufung:	regional
Datierung:	1698
KTN / EGID:	45 / 243807
Koordinaten:	2697416.232 / 1228587.41
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2023

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	C
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	SZ 290, SZ 290.2, SZ 3, SZ 3.4

Würdigung:
Die Faktorei (ehem. Weinburg) wurde 1698 als mächtiger dreigeschossiger Steinbau unter steilem, leicht geknicktem Satteldach errichtet. Der Treppenhausanbau unter Quergiebel mit seinem bauzeitlichen Portal erfolgte 1793. Von der Schwyzer Obrigkeit dereinst erstellt und als Salzfaktorei und wohl schon von Anfang an mit Gasthaus genutzt, ist das Gebäude ein wertvoller Zeitzeuge. Damit sowie gelegen am Verlauf zweier historischer Verkehrswege von nationaler Bedeutung und an der ehem. Kantonshaab kommt dem Haus ein erheblicher kultur- und architekturgeschichtlicher sowie ortsbildprägender Wert zu.

Lage:
Das Haus Seestrasse 41 liegt im Ortsteil Hinterbäch an der Gemeindegrenze zu Wollerau. Westlich des Hauses fliesst der Krebsbach vorbei. Im Osten öffnet sich, durch einen Weg vom Haus getrennt, ein Garten. Im Norden befindet sich ein Sitzplatz, dahinter ein grosser Parkplatz. An der östlichen Grenze des Grundstücks führt der Haabweg zur Kantonshaab, der alten Anlegestelle am Zürichsee. Die giebelseitige Hauptfassade ist zur Seestrasse ausgerichtet, die dem Verlauf des historischen Verkehrsweg Stadt (Zürich-) Richterswil-Siebnen-Reichenburg (-Glarus) (SZ 290.2) folgt. Von diesem aus verzweigte bei der Faktorei dereinst ein Weg Richtung Schindellegi (-Brunnen), dessen Verlauf ebenfalls als historischer Verkehrsweg gefasst ist (SZ 3, SZ 3.4).

Objektbeschrieb:
Der dreigeschossige verputzte Steinbau mit Sockelgeschoss wird von einem Satteldach mit leichtem Dachknick eingedeckt. Ein zweigeschossiger Treppenhausanbau unter Quergiebel (1793) stösst an die Ostfassade. Die Dachuntersichten des Sparrendachs mit Aufschiebling sind verschalt. Um die Ecke laufendes Vordach; Zahnfries. Auf der westlichen Dachfläche bauen zwei Schleppgauben auf, auf der östlichen erhebt sich eine (1989).
Der Eingang in die Wohngeschosse befindet sich in der Südfassade des Anbaus. Davor eine einläufige Treppe mit dekorativem, schmiedeeisernem Geländer (19. Jh.). Sandsteinportal mit Korbbogen, seitliche Sandsteinpilaster, Kapitelle und mittiges Schwyzer Wappen (datiert 1793). Bauzeitliches Türblatt vierfeldrig gestemmt mit für die Zeit Ende des 18. Jh. typischen, geschweiften oberen Abschlüssen der Felder. Die Giebelfassade Süd ist dreiachsig angelegt; vierpassförmiges Heiterloch (18. Jh.). In den Fassaden Süd, Ost und Nord gekoppelte Doppelfenster mit Sandsteinrahmungen; z. T. Einzelfenster. Diverse Butzenfenster (sekundär). Bretterläden (20. Jh.). Vergitterte Öffnungen im Sockelgeschoss.
An der Ostseite fügt sich der Treppenhausanbau unter Quergiebel an (1793). Daran anstossend ein flacher Anbau mit Terrasse vor dem unteren Wohngeschoss der um die Gebäudeecke über die gesamte Nordfassade führt (wohl 19. Jh.). Darüber Terrasse.
Inneres: In der nordöstlichen Stube im ersten Obergeschoss befindet sich ein bauzeitliches, stehendes Täfer mit schmalen profilierten Leisten; Feldertäfer mit profilierten Leisten an der Decke; Rokoko-Kachelofen mit Datierung "Mattis Nehracher 1758", urspr. Fenster mit originalen Beschlägen. Die südlich ausgerichtete Stube im ersten Obergeschoss verfügt über eine Feldertäferdecke mit breiten, flachen Leisten. Im gesamten Haus verschiedene originale Türrahmen, passendes Mobiliar, wie z. B. eine Rokoko-Konsoltischchen (Mitte 18. Jh.) im Eingangsbereich. Moderner Tonplattenboden. Moderne Küche (20. Jh.).

Baugeschichte:
1698 Bau des Hauses (verm. von Beginn weg mit Wirtsstube) durch die Schwyzer Regierung, wohl ursprünglich unter dem Namen "Haus zur Weinburg" bekannt. Aufgrund des Salzvertrags mit der Hofkammer zu Innsbruck (1686) erfolgte der Salzimport für den Kanton Schwyz hauptsächlich über die Sust und Faktorei in Bäch.
1758i Einbau Kachelofen durch Hafnermeister Mathias Nehracher (1722-1793).
1793i Treppenhausanbau an der Ostfassade, Datierung auf Portal.
19. Jh. Anbau Nordfassade, nördliche Ostfassade, Doppelfenster.
1979-1983 Gesamtrestaurierung. Dach, Teile der Fenster und Fensterläden erneuert, Fenstergewände und übriges Holzwerk saniert, Dachuntersichten, Beschriftung an Fassade, Eingangstreppe, Fassade erhielt Kalkfarbanstrich.
1985-1987 Gesamtrestaurierung zweite Etappe: Fassadenänderung mit Vordachanbauten bei Terrasse und Garage.
1989 Einbau drei Schleppgauben, Einbau Kamin.
1991 Tor mit Sandsteinposamenten und Freitreppe.
1995 Sockelzone geschützt, Haupteingangstreppe mit Sandstein neu verkleidet und verbreitert, Geländer sandgestrahlt.
Ab 1999 Gesamtsanierung dritte Etappe: Anstrich Läden.
2010-2011 Fassadenrestaurierung, Küche saniert.

Quellen / Literatur:
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 115
- KDM SZ: 1927, S. 275
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 439
- Scheiwiller, Yvonne: Schwyzer Industriekultur, 2010,S. 181 ff.
- Alte Garde Wollerau: Krebsbach, 2009, S. 53 ff.
- Archiv Bauamt Freienbach
- Archiv DPFL-SZ
- Baumgartner, Christoph: Die Sust zu Bäch
- MHVS: 100/2008, S. 388-391